

Fünfter Fastensonntag

Οὐδείς σε κατέκρινεν; Οὐδείς, κύριε.

Hat dich keiner verurteilt? Keiner, Herr. Joh 8, 10.11

Diese Szene ist erst nachträglich ins Johannesevangelium eingefügt worden, und das hat einen Vorteil: Es muss nicht erst erklärt werden, in welchem Zusammenhang sie steht, was vorher und was nachher geschehen ist. Wir können direkt einsteigen und betrachten, was hier vor sich geht.

Die Schriftgelehrten und Pharisäer bringen eine Frau vor Jesus, die man beim Ehebruch ertappt hat – lassen wir jetzt einmal die Tatsache beiseite, dass zum Ehebruch immer zwei gehören und von einem angeklagten Mann hier nicht die Rede ist! Ehebruch gehört zu jenen Angelegenheiten, die schon in den Zehn Geboten verboten sind: Treuebruch unter den Menschen ist immer auch Treuebruch gegenüber Gott, der mit seinem Volk einen Bund geschlossen hat, damit es frei von allen Zwängen und allen Gemeinheiten leben kann. Da muss Jesus sich entscheiden: Bleibt Er bei Seiner Linie der Barmherzigkeit, wendet Er sich gegen Gottes Heilswillen. Stellt Er sich auf die Seite des Gesetzes, wie es sich in den Augen Seiner Herausforderer darstellt, bleibt Er sich selbst nicht treu.

Doch Jesus ist immer für eine Überraschung gut!: Er verurteilt nicht, aber Er heißt auch nicht gut! Er stellt vielmehr denen, die sich zum Richten über andere befähigt fühlen, die eigene Sündhaftigkeit und Hilfsbedürftigkeit vor Augen – und sie verstehen das auch und ziehen sich stumm zurück, die Ältesten, die sich schon länger mit den Geboten Gottes beschäftigt haben, als erste.

Niemand verurteilt die bloßgestellte Frau, wobei mit keiner Silbe gesagt wird, dass ihr Verhalten dadurch gerechtfertigt wäre, ganz im Gegenteil: Jesus verurteilt sie nicht, trägt ihr aber auf, von jetzt an nicht mehr zu sündigen.

Da schafft Jesus etwas Neues, wie es auch in unserer ersten Lesung aus Jes 43 anklingt: Weder wird das alte Gebot aufgehoben oder entwertet, denn

es bringt Menschentun mit der Treue Gottes zu seinem Volk in Verbindung. Noch aber wird dieses Gebot nur als auf steinerne Tafeln gemeißelt betrachtet, denn der treue Gott ist auch der barmherzige Gott, der nicht die Sünde liebt, aber doch die Menschen, die immer wieder sündigen.

Wir werden durch dieses Verhalten Jesu nicht zum Sündigen ermutigt, weil uns ja sowieso vergeben werden wird! Vielmehr möchte Er uns aufrütteln, damit wir, die wir sündige Menschen sind, uns nicht allzu leicht über andere erheben, die auch sündige Menschen sind. Wir alle gemeinsam dürfen in Seiner Nähe bleiben, müssen uns nicht stumm und beschämt davonschleichen. Und in Seiner Nähe sollten wir uns dazu bewegen lassen, unser Leben zu überdenken, unsere Fehler und Sünden hinter uns zu lassen und dadurch dem Frieden unter den Menschen mehr und mehr Raum zu schaffen.

FÜRBITTEN

Unser Herr Jesus Christus verurteilt nicht, sondern gibt den Sündern eine neue Chance. Ihn dürfen wir bitten:

Herr Jesus Christus, erbarme dich.

- * Erfülle die Hirten der Kirche mit deinem Geist, damit sie barmherzig sind, wie du barmherzig bist.
- * Stehe all jenen bei, die über andere zu urteilen und zu befinden haben, damit sie ihre Aufgaben in Demut und Bescheidenheit ausführen.
- * Sei denen nahe, die sich um kranke Menschen kümmern, und erfülle sie mit Verständnis und Geduld.
- * Halte deine Hand über die Eheleute, damit sie einander treu bleiben können in guten und in schlechten Tagen.
- * Lass unsere Kinder und Jugendlichen deine Barmherzigkeit erfahren und mache sie selbst zu barmherzigen Menschen.

Herr, wir danken dir, dass wir bei dir sein dürfen, obwohl unsere Fehler und Sünden uns anklagen. Dir sei Dank und Ehre in Ewigkeit.